

Basiliken (Verkaufs- und Gerichtshallen) und Kurien (Sitzungshallen). Das Grabmal Hadrians (S. 101) ist heute noch als „Engelsburg“ vorhanden (benannt nach der Statue des Erzengels Michael, die jetzt auf der Spitze des Baues steht).

2. Die Plastik liebte die Relief- und Porträtkunst. Berühmte Reliefs laufen spiralförmig um die noch erhaltene 30 m hohe Trajanssäule in Rom (vgl. S. 101); auf der Spitze der Säule thronte die Statue Trajans, die im 16. Jahrh. durch eine Bronzestatue des Hl. Petrus ersetzt wurde. Von Porträtskulpturen ist bemerkenswert das Reiterstandbild Marc Aurels (auf dem Kapitol).

3. Die Dichtkunst. Von den späteren Dichtern ist Juvenal bekannt † 130 durch seinen Spruch: „Nehle darum, daß ein gesunder Geist in einem gefunden Körper wohne!“

4. Die Geschichtschreibung hatte in Tacitus einen bedeutenden Vertreter. um 100 Er gibt uns in seinem Werke „Germania“ Aufschlüsse über unsere Vorfahren, ihr Land sowie ihre Sitten und Gebräuche. Dabei führt er seinen verderbten Zeitgenossen die Germanen als Muster sittlicher Reinheit und Kraft vor und lobt ihre einfache, natürliche Lebensweise. In seinen „Annalen“ (Jahresbüchern) und „Historien“ schildert Tacitus die römische Geschichte vom Tode des Augustus bis zum Regierungsantritt Nervas.

5. Die Naturwissenschaften wurden durch scharfe Beobachtungen gefördert. Plinius der Ältere, der bei dem Ausbruch des Vesuvius umkam, sammelte † 79 in seiner „Naturgeschichte“ das gesamte Wissen seiner Zeit, auch über Astronomie und Geographie. Sein Nefse Plinius der Jüngere gab den bekannten Rat: „Nicht vielerlei, aber viel“ (soll man lernen und betreiben). Ptolemäus aus Alexandria erdachte das nach ihm benannte Weltssystem, um 115 bei dem Sonne, Mond und Gestirne um die im Mittelpunkt des Weltalls ruhende Erde sich drehen.

6. Bildung und Erziehung. Mit dem zunehmenden Reichtum nahmen Zucht, Mäßigkeit und Familiensinn ab. Die Erziehung der Kinder überließ man mehr und mehr Sklaven. Diese meist griechischen Pädagogen (s. S. 66) brachten aber der römischen Jugend nicht nur die griechische Bildung sondern vielfach auch die griechischen Untugenden und Laster bei.

e) Religion und Sittlichkeit. Die alte griechisch-römische Götterlehre war abgestorben, d. h. die Gebildeten glaubten längst nicht mehr daran. Nur auf dem flachen Lande hielt sie sich noch eine Zeitlang. An ihrer Stelle kam allmählich das **Christentum** auf.

Die Christen wurden anfangs von den römischen Staatslenkern wenig beachtet. Als man indes merkte, daß die Befenner der neuen Lehre sich von den öffentlichen Opfern fernhielten und vom Umgang mit den Heiden sich möglichst zurückzogen, wurde man argwöhnisch gegen sie und griff zu Verfolgungen. Aber die Freudigkeit, mit der die Christen die ärgsten Martern über sich ergehen ließen, und ihr Todesmut erweckten nur neue Anhänger. Dazu kam, daß die Christen ein einfaches, sittenstrenges Leben führten und durch Freigebigkeit gegen Arme überall Not und Elend zu mildern suchten. So breitete sich der christliche Glaube rasch aus.

Während der Verfolgungen freilich die Christen ihre Gottesdienste in Privathäusern, in einsamen Gegenden oder (zu Rom) in den Katakomben